

„Jawohl“ — meinte Bernard — „aber da geht etwas nicht mit rechten Dingen zu. Wie kann Trilby von zwölf bis eins bei Gaston gewesen sein, wo sie doch zur selben Zeit und Stunde meinen Sekt austrank? Sie versprach sogar wiederzukommen.“

„Und kam sie wieder?“ — wollte Madeleine mit hochroten Backen in Erfahrung bringen.

„Ja, sie kam im letzten Jahre wieder. Nur dieses Mal nicht mit bronzierten, sondern ihren schwarzen Naturhaaren. Wieder hatte sie eine Maske vor den Augen, wieder trank sie Sekt, wieder verließ sie das Zimmer um Punkt ein Uhr, wieder erhielt sie 2000 Franken.“

„Und das alles für nur eine Stunde?“ — eiferte Madeleine — „eigenartig, daß ihr Männer immer das Unschätzbare einzuschätzen wißt. Seid ihr verheiratet, so würde es euch schwerlich einfallen, auch nur einmal eurer Ehegattin 2000 Franken für eine weniger oberflächliche Stunde zu schenken!“

„Wie es auch sei“ — wehrte Bernard ab — „Trilby ist ein Wunder, Trilby müssen wir entlarven!“

Der eifrige Chroniqueur will die Neugier der liebenswürdigen Leserin und des charmanten Lesers nicht weiter auf die Folter spannen.

Madeleine konnte nicht schweigsam sein, und so hatte es sich im Junggesellenklub herumgesprochen, und ein Klubbruder gestand dem anderen, dieselbe Geschichte zur selben Zeit erlebt zu haben.

Dieses Jahr nun wollte man sich gegenseitig benachrichtigen und Trilby die Maske vom Gesicht reißen.

Die Aufklärung ließ lange auf sich warten, denn als sich die Herren gegenseitig antelefonieren wollten, waren wieder einmal die Telefonleitungen alle besetzt, und in verschiedenen Pariser Gesellschaften, in denen im größeren Kreise gefeiert wurde, fiel es nur vereinzelt auf, daß diese oder jene Dame auf eine Stunde dem Lärm der Gesellschaft entschwand.

Auch das wäre noch keine Lösung für Trilby, wenn nicht, ja, wenn nicht ein findiger Kopf, der selbstverständlich wieder einmal einer Frau gehörte, auf die Idee gekommen wäre, durch Kenntnis der Adressen des Junggesellenklubs zehn gleich aussehende Frauen zu einer Organisation zusammenzuschließen, die den Reiz des Abenteuers mit einem wohlthätigen Zweck verknüpfen wollten. Denn die 20 000 Franken, die vereinnahmt wurden, flossen in die Taschen der kleinen Schneiderin, der Pelzarbeiter und all derer hinein, die für die großen Modehäuser die Bestellungen ausführen.

Trilby ist der Inbegriff des Schönen und Charmanten, das selten dargeboten in der Erinnerung einen bleibenden Wert behält. Und letzterer dürfte wohl mit ein paar tausend Franken für das Alter nicht zu hoch veranschlagt sein.